

Globales Lernen in Österreich – Potenziale und Perspektiven

Am 3. Dezember 2012 fand an der PH Wien die Bundesfachtagung Globales Lernen statt. Ziel war die Diskussion und Weiterentwicklung der Inhalte von Globalem Lernen, der Erfahrungsaustausch zum Thema und die Entwicklung von neuen Perspektiven.

PH Rektorin **Dr. Ruth Petz** begrüßt alle Anwesenden und stellt die Pädagogische Hochschule Wien vor. Diese hat derzeit 3 500 Studierende in der Ausbildung, pro Jahr 57 000 Studierende in der Fort- und Weiterbildung, arbeitet mit 750 Partnerschulen und zwei Praxisschulen zusammen und ist mit 100 Projekten und Kooperationen auch im Bereich Forschung tätig.

Dr. Helmut Hartmeyer von ADA¹ und Mitglied der Strategiegruppe Globales Lernen skizziert kurz Entwicklung der Idee Globales Lernen, die bereits 1960 entstanden war und 1991 zum ersten Mal Unterrichtsminister Dr. Scholten vorgestellt wurde. Vor 10 Jahren wurde bei einem Kongress in Maastricht eine Strategiegruppe gegründet, deren zentraler Bereich die Aus- und Fortbildung der Lehrer/innen ist. Sie erstreckt sich auf die Bereiche Kindergärten, alle Schulformen, außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Bei den letzten Tagungen 2011 und 2012 wurde die Kompetenzfrage in die Diskussion eingebracht und Bilanz gezogen. Als Folge wurde ein Masterlehrgang für Global Citizenship eingerichtet. Als eine der Herausforderungen zeigt sich das Spannungsfeld zwischen Mainstreambildung und kreativem Bildungsansatz.

Dr. Gregor Lang-Wojtasik von der Pädagogischen Hochschule Weingarten/Deutschland spricht zum Thema „Schule in der Weltgesellschaft. Herausforderungen und Perspektiven“. Er skizziert zunächst die Weltlage, die sich in den letzten Jahren stark verändert hat und im Spannungsfeld zwischen Lokalität und Globalität steht. Wesentliches Ziel unserer Tage muss die Gewährleistung der Primarbildung für alle sein. Wir sehen uns mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Die wirtschaftliche Kluft wird immer größer, die Arbeitswelt hat sich stark verändert, Umweltprobleme und Ressourcenverbrauch stehen einmal mehr, einmal weniger im Fokus (z.B. Waldsterben). Die neuen Kommunikationsmittel, die ständige Erreichbarkeit am Handy können positiv oder problematisch gesehen werden.

Lang-Wojtasik sieht vier große Lernherausforderungen:

- Umgang mit Offenheit (von Weltgesellschaft) und Begrenzung (durch Nationalstaaten)
- Umgang mit Wissen und Nichtwissen
- Umgang mit Gewissheit und Ungewissheit
- Umgang mit Vertrautheit und Fremdheit

Die Lehrer/innen müssen entscheiden, was die Schüler/innen lernen sollen, aber „sie wissen, dass diese gar nicht das lernen, von dem sie meinen, dass sie es tun sollten“. Lernherausforderungen und Kompetenzfelder müssen in Bezug gesetzt werden. Aber der Kompetenzbegriff ist bereits wieder umstritten und Kompetenzen kann man nicht überprüfen.

Wichtig wäre eine grundlegende Schulreform im gegebenen Rahmen. Schule sorgt für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Gesellschaft. Globales Lernen bedeutet, dass Lernende Faktenwissen brauchen mit dem sie sich Orientierung verschaffen können um mögliche Handlungsoptionen für gesellschaftliche Veränderungsprozesse anstoßen zu können. Der Ablauf kann jedoch auch in umgekehrter Weise erfolgen.

Es muss gelingen, alle Kinder an die Primarschule zu bringen, aber sie auch dort zu halten und dafür zu sorgen, dass sie einen Abschluss machen. Derzeit gibt es 7, 5 Mill. Analphabeten in Deutschland.

Für die Forschung bedeutet dies, alle Theorien über Bildung zu überprüfen. Bei Änderungen muss man sich auf das Wesentliche konzentrieren und sich um eine internationale und regionale Vernetzung bemühen. Nachhaltigkeit, Effektivität und Effizienz aller Maßnahmen sind zu überprüfen.

1 ADA fördert die Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Organisationen

Dr. Werner Wintersteiner von der Universität Klagenfurt befasst sich in seinem Vortrag mit der Frage „Global Citizenship Education ein integrativer Ansatz für die politischen Pädagogen?“ Den Begriff citizenship einzuschließen ist ihm sehr wichtig, wenn man sich auf die Suche nach einer Pädagogik für das 21. Jahrhundert begibt. Österreich muss sich als Land in die Weltgesellschaft integrieren und das Zusammenleben der Verschiedenen in einer Welt der Verschiedenheiten ermöglichen.

PISA ließ Zweifel aufkommen, ob wir für den globalen Wettbewerb gerüstet sind und zeigte, dass Basiskompetenzen nur unzulänglich erworben, soziale Ungleichheiten durch unsere Bildungsangebote nicht überwunden und Begabungspotentiale nicht ausgeschöpft werden.

Die UNESCO legt den Fokus auf Frieden, Nachhaltigkeit und interkulturellen Dialog und möchte Bildungsinhalte und -ziele deutlicher auf globale Grundfragen ausrichten.

Österreich möchte kognitive Kompetenzen mit sozialen Kompetenzen verbinden um die Jugendlichen auf die Weltgesellschaft vorzubereiten, muss sich aber fragen, ob das im derzeitigen Bildungssystem möglich ist. In den letzten 200 Jahren waren die Bildungssysteme stark nationalistisch geprägt, was sich z.B. darin zeigt, welche Literatur in den einzelnen Ländern in der Schule gelesen wird.

2009 wurde die Einstellung österreichischer Jugendlicher zu „Citizenship Values“ erhoben. Der Patriotismus, das Vertrauen in das eigene Land und die Demokratie waren überdurchschnittlich hoch, die Gleichstellung nationaler Minderheiten wurde allerdings unterdurchschnittlich bewertet.

Bei der Befragung von Lehr/innen zeigte sich, dass ihnen Umweltschutz, Politische Bildung, Wissen und Fähigkeiten wichtig waren, weniger Wert legten sie auf Partizipation und Strategieentwicklung.

Es ist an der Zeit, die politische Dimension des interkulturellen und globalen Lernens aufzugreifen und das Weltbürgertum ins Zentrum zu stellen. „Education for Citizenship“ bedeutet, durch Globales Lernen zu einem globalen Bewusstsein zu kommen und globale Solidarität zur Maxime des politischen Handelns zu machen. So kann Bildung dazu beitragen, dass Jugendliche befähigt werden sich für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen.

In der folgenden kurzen **Diskussion** wird auf die Differenzierung Inländer – Ausländer im Hinblick auf die wirtschaftliche Dimension verwiesen. Man müsse sich immer vergegenwärtigen, was Schule zu leisten im Stande wäre, was auch außerhalb der Schule geschehen müsse. Wichtig wäre es, auch die Zahl der Lehrenden mit Migrationshintergrund zu erhöhen. Sollte man „Schulen abschaffen“ und den Eltern mehr Bildungsverantwortung übertragen?

Am Nachmittag finden fünf **Arbeitsgruppen** zu folgenden Themen statt.

- Perspektive Weltgesellschaft – Herausforderungen für eine zeitgemäße Lehrer/innenbildung
- Globalität als Ausgangspunkt und Perspektive von Lehr-/Lernprozessen mit Kompetenzorientierung im Fokus
- Umgang mit Heterogenität und Entwicklung einer Kultur der Anerkennung
- Kontext Heterogenität – Fokus Sprache – Perspektive Mehrsprachigkeit
- Tore zur Welt öffnen – Globales Lernen als Leitbild der Schulentwicklung

Im letzten Teil der Veranstaltung hebt **SC Mag. Hans Peter Huber** vom bm:ukk nochmals die Bedeutung des Globalen Lernens hervor. Ein neu eingerichteter Lehrgang an der Universität Klagenfurt ist mehrfach überbucht. Bestehende Netzwerke sollen verstärkt und Kooperationen mit UNESCO Schulen hergestellt werden. Er verweist auf die Mehrsprachigkeit, die ebenso wie das interkulturelle und interreligiöse Lernen als bedeutendes internationales Thema anzusehen ist. Im Bereich Internationaler Mobilitätsprogramme nimmt Österreich einen bedeutenden Platz ein.

Zum Abschluss meint **Dr. Helmut Hartmeyer**, dass das Globale im Alltag faszinierend und bedrohlich zugleich sein könne. Die wesentlichste Grundlage Globalen Lernens ist die soziale Gerechtigkeit.

keit und muss in der Schule umgesetzt werden. Alle sollten Zugang zum Globalen Lernen haben, dazu ist sowohl das Verständnis der staatlichen Politik als auch das Engagement der Zivilgesellschaft notwendig.

Arbeitsgruppe: Kontext Heterogenität – Fokus Sprache – Perspektive Mehrsprachigkeit

Dr. Rüdiger Teutsch vom bm:ukk, Mag. Erika Tiefenbacher, NMS Schopenhauerstraße Wien

Soziale Herausforderungen, Veränderungen in der Arbeitswelt, in den familiären Strukturen, in der Informations- und Kommunikationstechnologie haben Einfluss auf die Bildungssysteme. Wie können wir die Bildungschancen von Kindern mit mehreren Sprachen verbessern?

Mag. Erika Tiefenbacher Direktorin einer Neuen Mittelschule in Wien in der 90 – 100% der Jugendlichen eine andere Familiensprache als Deutsch haben. Vielfalt und Buntheit ist ein Mehrwert, erzeugt aber bei einigen Menschen auch Angst. Diversität bedeutet Risiko aber auch Chance. Problematisch ist es alle negativen Fakten im Schulsystem nur im Hinblick auf den Migrationshintergrund der Schüler/innen zu diskutieren, z.B. was die Schulabbrecher betrifft. Dafür gibt es viele andere Gründe.

Als Lösungsansätze für bessere Einbindung von Kindern/Jugendlichen ins Bildungssystem gelten:

- Früher Einstieg ins System
- Spätere Entscheidung über Bildungswege
- Ganztägige Schulformen

Der Kindergarten soll zu einem Bildungsgarten weiter entwickelt werden, Sprachförderung muss nachhaltig sein und Lernförderung stärker individualisiert werden. Wichtig ist auch eine Verbesserung der Kommunikation mit den Eltern.

In der Praxis erweist es sich, dass eine Lehrerin mit 10 Kindern in Deutsch als Zweitsprache überfordert ist. Die nachhaltige Sprachförderung ist nur für zwei Jahre gedacht (so lange gilt der Status außerordentliche Schüler/in)². Wissenschaftler gehen aber davon aus, dass es acht Jahre dauert um eine Sprache als Bildungssprache zu beherrschen. Nach zwei Jahren beherrschen die Kinder/Jugendlichen die Alltagssprache, die Lehrer/innen glauben aber sie würden auch die Bildungssprache beherrschen.

In der NMS bei Mag. Tiefenbacher erhielten 30 Jugendliche, die keine Deutschkenntnisse besaßen, im 1. Schuljahr täglich von 8 bis 10 Uhr nur Unterricht in Deutsch, im 2. Jahr erhielten sie Zusatzstunden nach Bedarf. Sie erwarben nachhaltige Deutschkenntnisse.

Je höher der Wortschatz in der Muttersprache ist, desto besser sind die Deutschkenntnisse. Daher erhalten alle Schüler/innen, die es möchten, Muttersprachenunterricht. In dieser Schule unterrichten zwei Muttersprachenlehrer je 21 Stunden, zwei Lehrerinnen haben BKS als Muttersprache.

Auf die Frage wie man good practice Beispiele in den Alltag anderer Schulen überführen könne, meint Tiefenbacher, dass jede Schule ihren Weg finden müsse. Oft sei Frust im Lehrkörper der Auslöser neue Wege zu suchen. Teutsch verweist auf die Ressourcenfrage, die Bedeutung der Lehrer/innenausbildung und die Rolle der Schulaufsicht.

Arbeitsgruppe: Tore zur Welt öffnen – Globales Lernen als Leitbild der Schulentwicklung

Dipl. Pädn. Romy Höltzer, im Europa Büro des SSRfW für Englisch zuständig – GEP Schulen; Mag.^a Bettina Girschick und Mag. Christian Schaberreiter vom BRG Marchettigasse; Mag.^a Verena Santiago Rodrigues, Abteigymnasium Seckau; Moderation: Dr. Franz Halbartschlager (Südwind)

Das Bildungskonzept Globales Lernen erfordert einen grundlegenden Paradigmenwechsel mit Implikationen für Unterrichtsinhalte, Didaktik und Haltung der Lehrenden. Es müsste somit viel mehr in den Fokus von Schul- und Unterrichtsentwicklung rücken. In den „Global Education Primary Schools (GEPS)“ bildet Globales Lernen eine wesentliche Komponente des Schulmodells.

² In der Pflichtschule gibt es Deutsch als Zweitsprache im APS Bereich nur für ao Schüler/innen, die Gruppe muss mindestens acht Schüler/innen umfassen, der ao Status gilt nur für zwei Jahre. In der AHS können auch ordentliche Schüler/innen an der UÜ teilnehmen.

Dipl. Pädn. Romy Höltzer stellt die „**Global Education Primary School – GEPS**“ vor. Diese wurde vor 11 Jahren als Gegenpool zu den bilingualen Schulen initiiert und wird derzeit an 17 Wiener Volksschulen angeboten. Als Komponenten wurde Globales Lernen, Fremdsprachenkompetenz, Medienkompetenz – Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und Projektorientiertes Lernen genannt. Die Facetten Globalen Lernens sind: Politische Bildung, Friedenspädagogik, Menschenrechtsbildung, Umweltpädagogik, Interkulturelles Lernen, Soziales Lernen, etc. Schlüsselkompetenzen sind Sachkompetenz (Wissen, Verstehen, Urteilen), Methodenkompetenz (Planen, Erforschen, Nachfragen, Organisieren, Gestalten, Evaluieren), Sachkompetenz (kommunikative Kompetenz, Koordinations- und Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Rücksicht), Selbstkompetenz (Selbstvertrauen, Neugierde, Lernbereitschaft, Initiative, Selbstreflexion, Bereitschaft zum Perspektivenwechsel!). Die Themen an den GEPS-Schulen sind: Unsere Klasse hat viele Gesichter, Sprachen in unserer Klasse, Schulalltag in anderen Ländern, wie spielen Kinder bei uns und anderswo, Tagesablauf von Kindern in anderen Ländern, Feste bei uns und in anderen Ländern, Hunger tut weh, usw. Beim Globalen Lernen werden folgende Methoden angewandt: Interkulturelles, Soziales, Ganzheitliches, Eigenverantwortliches, Exemplarisches, Multiperspektivisches, Fächerübergreifendes, Projektorientiertes Lernen, etc. CLIL-Englisch als Arbeitssprache wird ab der ersten Schulstufe, auch zur Vermittlung von Inhalten des Globalen Lernens, eine Stunde pro Tag angewendet. Native Speaker Teachers unterrichten im Team-Teaching mit der Klassenlehrerin. Die Einführung einer zweiten Fremdsprache ist ab der dritten Schulstufe vorgesehen, ist aber von den LehrerInnenkapazitäten abhängig. Wichtig ist dabei Projektorientiertes Lernen in Klassen-, Schul-, Jahres- und internationalen Projekten, das an Hand von durchgeführten Projekten vorgestellt wurde.

Das BRG Marchettigasse ist Mitglied mehrerer international ausgerichteter Schulnetzwerke und aktiv im Global Curriculum Projekt tätig. **Mag.^a Bettina Girschick** und **Mag. Christian Schaberreiter** vom **BRG 6 Marchettigasse** stellen ihre Aktivitäten im Rahmen des Global Curriculum Projects vor. Der Elternverein der Schule und die Südwind-Agentur haben die Projekte finanziell unterstützt. Die Schlüsselaspekte zu diesen Projekten sind Globalisierung, Nachhaltigkeit und Vielfalt. Methoden: fächerübergreifend, projektorientiert, ganzheitlich, handlungsorientiert, eigenverantwortlich, Englisch als Arbeitssprache. In den 2. Klassen sprechen 25 Kinder 12 verschiedene Sprachen. Workshops wurden u.a. zu den Themen Kakao, Gewürze und tropische Früchte, zum Ökologischen Fußabdruck, zur Zeit, zu Globalen Masken in Bildnerischer Erziehung usw. durchgeführt. In der 5. Klasse gab es Workshops zur Welternährung, „Millenium Development Goal“ in Geografie usw. Ein Fotoprojekt fand mit den 2. und 5. Klassen in Zusammenarbeit mit der Bandeirantes Highschool in Sao Paulo/Brasilien zum Thema „You are what you like“ (Webprojekt mit Englisch als Arbeitssprache) statt – www.globalcurriculum.net/news/fotoprojekt.

Das Abteigymnasium Seckau plant Globales Lernen in das Schulprofil aufzunehmen.

Mag.^a Verena Santiago Rodrigues vom **Abteigymnasium Seckau** stellt ihre Schule vor: Das Abteigymnasium Seckau ist eine kath. Privatschule der Benediktiner mit ca. 300 Schüler/innen, 30 – 40 Lehrpersonen, eine verschränkte Ganztagschule von 8 – 17 Uhr. Im Schulleitbild steht u.a. „Wir wollen die Schule erleben mit Kopf, Hand und Herz ...“. Vor 15 Jahren wurde der „Marchtaler Plan“ eingeführt. Dabei steht das Kind mit seinen Wesensmerkmalen im Mittelpunkt, Eigenverantwortung, Achtsamer Umgang mit der Natur, viel Sport, Kreativität, Physik/Chemie Das Schulessen wird aus Produkten der Umgebung gekocht. Globales Lernen steckt zwar noch in den Kinderschuhen, aber es gibt Projekte seit 1999 mit dem Amazonasgebiet: „Klimabündnis“ – Energieinspektoren. In der 7. Klasse gibt es ein Sozialprojekt mit Kindergarten und Sozialeinrichtungen – „Tag der Sonne“ – Energie. Projekte zum „Globalen Lernen“ sind ab dem Schuljahr 2013/14 fixer Bestandteil in allen Gegenständen. Derzeit wird an der Schule der „Nordturm“ zu einem Spielraum und zur Sammlung der Globalen Themen gestaltet.

Christine Krawarik und Maria Smahel